



## Gefahrenmanagementsystem im Gebäudemanagement

# Gegen die Meldungsflut

**Die Trennung von Gebäudeleitsystemen und Sicherheitsmanagementsystemen ist in der Praxis häufig sinnvoll. Denn beide Systeme sind unter verschiedenen Aufgabenstellungen entwickelt worden und unterliegen einer unterschiedlichen Nutzung.**

Die Anforderungen an ein intelligentes Gebäudemanagement sind relativ klar. Flexibilität – um zum Beispiel Nutzungsänderung schnell und einfach umzusetzen. Sicherheit – um einen sicheren und störungsfreien Betrieb zu gewährleisten. Intelligenz – um Arbeitsabläufe und Prozesse innerhalb des Gebäudes zu unterstützen. Effizienz – um die Errichtung und Bewirtschaftung so wirtschaftlich wie möglich zu gestalten. Die Umsetzung der Anforderungen gestaltet sich im Ansatz bereits wesentlich komplexer. Ein ausgewogenes Konzept im Zusammenspiel zwischen Gebäudeleittechnik, Elektrotechnik, Sicherheitstechnik und Kommunikationstechnik ist nötig. Die sinnvolle Verknüpfung von Gebäudeleittechnik und Elektrotechnik übernimmt häufig das Gebäudeleitsystem (GLS), die prioritätenbehafte Sicherheitstechnik sowie die Kommunikationstechnik werden über ein Sicherheitsmanagementsystem (SMS) miteinander verknüpft. Die Trennung der beiden Systeme ist aufgrund der verschiedenen Priorisierungen und Aufgabengebiete richtig und wichtig. Theoretisch und ebenso praktisch könnten beide Managementsysteme zwar ein wenig „alles“, allerdings anforderungsbedingt ist beispielsweise die Alarmdarstellung und Bearbeitung auf einem Gebäudeleitsystem oder umgekehrt die Technikprozessvisualisierung auf einem Sicherheitsmanagementsystem nicht empfehlenswert.

### Unterschiedliche Aufgaben – unterschiedliche Systeme

Ein Gebäudeleitsystem (GLS) ist entwickelt worden, um permanent zu messen, entsprechend zu steuern und Werte zu regeln. Komplexe technische Prozesse werden über Prozessabbildungen automatisiert und visualisiert. Es entsteht eine permanente Meldungsflut, über deren Priorität und weitere Maßnahmen Automatismen entscheiden. Neben der Anlagenüberwachung nimmt das Fachpersonal auch Einfluss auf Regelfunktionen, abgeleitet aus den erfassten Messwerten. Das mit Personal besetzte Monitoring erfolgt meistens während der Regelarbeitszeit und dann auch nur partiell. Danach werden Störungen oftmals telefonisch auf einen technischen Bereitschaftsdienst weitergeleitet.

Das Sicherheitsmanagementsystem (SMS) ist entwickelt worden, um priorisierte Meldungen (Alarmer) intuitiv, einfach und anwenderfreundlich zu visualisieren und zu bearbeiten, damit das Personal (meist Einsatzkräfte, Sicherheitsdienst oder Empfang) die richtigen sicherheitsrelevanten Entscheidungen treffen kann. Die entsprechenden Maßnahmen können automatisiert oder manuell vorgenommen werden, wobei das SLS den Bearbeiter weitestgehend in seiner Entscheidung nach festgelegten Kriterien leiten soll. Der Mensch bleibt jedoch Entscheider. Die Darstellung erfolgt im Grundriss des Gebäudes basierend auf CAD-Plänen. Der Fokus liegt nicht auf der Darstellung komplexer Technikprozesse, sondern auf der einfachen und sogleich selbsterklärenden Darstellung von wichtigen Ereignissen. Eine Sicherheitsleitstelle oder Werkschutzzentrale ist in der Regel 24 Stunden an 365 Tagen besetzt.

### Zentral und priorisiert

Die Aufgaben und Funktionen eines übergeordneten Leitsystems sind zentral und priorisiert aus beiden vorgenannten Systemen abzuleiten. Die Anforderungen ähneln allerdings denen des Sicherheitsmanagementsystems: vereinfachter Workflow zur schnellen und einfachen Abarbeitung der Aufgaben. Die Bedienung und Visualisierung muss einfach, intuitiv und benutzerfreundlich designed und skaliert sein. Das Monitoring erfolgt mit personeller Besetzung oft 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr. Um den Aufwand bei Änderungen der Gebäudenutzung, Umbauten oder Umzug, so gering wie möglich zu halten, ist eine einfache Pflege der Gebäude- und Technikdaten notwendig. Die einfache und somit schnelle Pflege von Daten ist ein entscheidender Faktor zum wirtschaftlichen Betreiben.

So können zum Beispiel CAD-Pläne direkt ohne weitere Bearbeitung als Grundriss hinterlegt werden, bei Änderungen werden die aktualisierten Revisionspläne neu importiert und die Anlage ist innerhalb kürzester Zeit aktualisiert betriebsbereit. Ebenso funktioniert es mit der Darstellung der einzelnen Melder sowie deren Bezeichnung. Diese wird aus den Melderattributen der CAD-Pläne generiert, dies spart langwierige und somit kostenintensive Anpassungen. Das Schnittstellenmanagement sollte herstellerunabhängig und neutral sein, um einen möglichst hohen Investitionsschutz bieten zu können. Die Schnittstellenarchitektur sollte offen und unabhängig gestaltet sein, um proprietäre und standardisierte Protokolle (zum Beispiel OPC und Bacnet) gleichermaßen wie einfach zu implementieren. 

*Ela-soft GmbH, Mitglied der Unternehmensgruppe Gretsch-Unitas, [www.ela-soft.de](http://www.ela-soft.de)*